

Raum, daß der Wagen verschwunden ist, erdröhnt das Pflaster der Brücke von taktmäßigen Schritten; abermals lobert Fackelglanz auf, und wieder bietet sich ein wunderbares Bild: die Leibkohorte des Cäsar kommt aus den Gärten hinter dem Gebieter her, um nach dem Palatin zu marschieren, wo ihre Kaserne sich befindet, und wo sie im Palast des Kaisers und bei seiner Person den Leibwächterdienst versehen.

Diese Leibwächter sind Germanen. Jeder einzelne der Kohorte sieht aus wie ein Riese, als sie jetzt, vom Fackellicht umsprüht, das ihre Erscheinung noch abenteuerlicher macht, stumm, kaum mit halbem Blick nach rechts und links sehend, wo der römische Pöbel sie mit offenen Mäulern und Augen wie Fabeltiere anstarrt, ihres Weges dahinschreiten.

Zwei Hauptlinge gehen an ihrer Spitze; die großen, zottigen Hunde, die sie nie verlassen, springen um sie her. Nicht die kurzen Schwerter, wie die Römer sie an ihren Soldaten gewöhnt sind, lange Waffen in schweren Scheiden hängen an ihren Lenden und begleiten klirrend ihren wuchtigen Schritt. Auch die übrige Kleidung und Ausrüstung ist phantastisch und ein buntes Durcheinander von römischer Bewaffnung und germanischer Nationaltracht. Alle tragen sie den römischen Waffenrock, aber, wie es sich für Leibwächter des Nero geziemt, mit bunten Farben und Steinen ausgenäht und ausgeschmückt; von den Häuptern aber nicken statt der einfachen römischen Helme Köpfe von Tieren, die man in Italien kaum mehr kannte und sah, von Bären, Wölfen, Auerochsen und Elentieren.

Hörner ragen in die Luft: in aufgerissene Tierrachen sieht man hinein, mit furchtbaren Zähnen besetzt; dieser und jener trägt Adlerfedern, so dicht ineinander gefüllt, daß es aussieht wie ein wandelndes Gebüsch. Allen gemeinsam aber ist das lange, blonde, beinahe gelbe Haar, das unter der Kopfbedeckung in Zotten herniederhängt bis ins Gesicht.

Wie die Römer es anstarren, die krausköpfigen, schwarzen Römer, dieses unbegreifliche, fabelhafte Haar! Wenn man es doch einmal hätte anfassen, einmal hätte daran zupfen können, um sich zu überzeugen, ob das wirklich an menschlichen Schädeln fest angewachsenes Haar war!

Aber an Kerle wie diese da die Hand anlegen — der Gedanke allein jagt einem den Schauer über die Haut — an Menschen mit solchen Gesichtern! Denn wild sehen die Gesichter aus, wild und furchterregend, und so anders als die Römergesichter, so ganz anders!

Was für Augen das sind! Ob blau? Ob grau oder grün? Es ist kaum möglich, die Farbe zu bezeichnen — nur daß sie nicht dunkel sind wie die Augen der Römer, das sieht man. Und wenn diese Augen sich hier und da nach rechts oder links auf die Volksmenge richten, dann ist etwas Graßes in dem Blick, wie das kurze Ausleuchten einer Klinge, dann ist es, als fühle man ein kaltes Eisen zwischen den Rippen.

Die Kohorte hat die Brücke überschritten, und wie vorhin der Wagen des Kaisers, verschwindet auch sie im Dunkel der Gassen, die zum Palatin führen.